

## Editorial

### Lernräume

*Dieter Nittel*

Natürlich ist eine Einführung in das vorliegende Heft „Lernräume“ nicht möglich, ohne jene Person in der gebührenden Form zu würdigen, die diese Ausgabe der Hessischen Blätter für Volksbildung ursprünglich verantwortet hat – nämlich Peter Faulstich. Peter Faulstich ist am 27. Januar 2016 im Alter von 69 Jahren in Jena verstorben. Die Redaktion trauert um einen wichtigen und verdienstvollen Repräsentanten der akademischen Erwachsenenbildung in Deutschland. Durch sein Studium der Regionalplanung, Bildungsökonomie, Pädagogik und Soziologie an der TU-Berlin, seine Dissertation über „Bildungsplanung im Interessenskonflikt“ (1975) und seine kurz danach erfolgte Habilitation war er bestens auf eine akademische Laufbahn vorbereitet. Von 1978 bis 1992 begleitete er maßgeblich die Entwicklung der damaligen Gesamthochschule und späteren Universität Kassel in seiner Funktion als Leiter des Zentrums für Wissenschaftstransfer. Seit 1995 bis zu seinem Tod hatte er eine Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung inne. Peter Faulstich integrierte eine dezidiert politische Ausrichtung der Erwachsenenbildung mit einer spezifisch subjekttheoretischen Orientierung, die stark an Klaus Holzkamps kritischer Psychologie angelehnt war. Als einer der wenigen Professoren der Erwachsenenbildung war Peter Faulstich schulbildend. Dies weniger im Sinne eines bestimmten Paradigmas, sondern durch die Vermittlung einer bestimmte Haltung an seine Schülerinnen und Schüler, die ein emanzipatorische Erkenntnisinteresse, eine davon abgeleitete klare gewerkschaftliche Ausrichtung und das Konzept eines aufgeklärten Modernisierung – welches die Verfassungsidee permanent mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit einem Vergleich unterzog – miteinander zu verbinden trachtete. Für die einen war er zu normativ, für die anderen hielt er die Geschichte der Erwachsenenbildung mit ihren aufklärerischen Wurzeln lebendig. Schulbildend vor allem auch deshalb, weil er einen beachtlichen Kreis von Schülerinnen und Schülern förderte. Zu ihnen gehören Helmut Bremer, Joachim Ludwig, Anke Grotlüschen, Christine Zeuner und viele andere. Die Redaktion der Hessischen Blätter hat seine unprätentiöse und bescheidene Art der Moderation zu schätzen gewusst; gerade im Jahr 2015 hat er sich mit großer Kraft für die Zukunftsfähigkeit dieser Zeitschrift engagiert. Wir verlieren einen bildungspolitisch profilierten, in seiner erziehungswissenschaftlichen Ausrichtung unbe-

stechlichen, humorvollen sowie in seinem klaren Urteil dennoch kompromissbereiten Vorsitzenden der Redaktionskonferenz der Hessischen Blätter für Volksbildung. Ich persönlich verbinde mit Peter Faulstich gemeinsame Erfahrungen an der Kasseler Universität, vor allem interessante Begegnungen mit Prof. Dr. Hildegard Feidel-Metz, einer der ersten weiblichen Professorinnen der Erwachsenenbildung. Er wird mir als Mensch und Kollege sehr fehlen.

Eröffnet wird der Reigen der Beiträge in diesem Heft durch einen Artikel von *Günther Böhme*, der den Begriff des virtuellen Raums gleichsam gegen den Strich bürstet und mit Hilfe der gefälligen Metapher „Landschaften des Geistes“ eine geisteswissenschaftliche Interpretation elementarer Kategorien liefert. Böhme konfrontiert uns mit der zentralen Frage, wie wirklich die Wirklichkeit eigentlich ist und erinnert uns daran, dass die (wissenschaftlichen) Wahrheiten – sollen sie sich für eine bestimmte Zeit bewähren – nach wie vor durch das Nadelöhr der Schönheit gehen müssen.

Gleichsam als Koreferat zum Beitrag von Böhme ist der Artikel von *Malte Ebner von Eschenbach* zu begreifen. Ausgehend von einem ebenfalls grundlagentheoretischen Erkenntnisinteresse warnt uns der Autor davor, die sozialräumliche Perspektive in der Erwachsenenbildung mit Territorialität gleichzusetzen und auf ein substanzialistisches Missverständnis hereinzufallen. Vielmehr schlägt er vor, nicht-essentialistische Zugänge zu sozialer Wirklichkeit (wie sie etwa von der Wissenssoziologie ausbuchstabiert wurden) heranzuziehen und auszubauen.

Der Aufsatz von *Jana Trumann* distanziert sich ebenfalls von einem nicht-ontologischen Theoriekonzept; die Autorin legt den so genannten Commons-Gedanken zugrunde, der die kommunale Mit- und Umwelt als das Produkt eines handelnden und die Welt aktiv mitgestaltenden Menschens begreift. Dahinter steckt eine altehrwürdige Position: Die Welt wird von Menschen gemacht und kann von ihnen verändert werden. Anhand von bildungspraktischen wie bildungswissenschaftlichen Beispielen werden Ansatzpunkte dafür aufgezeigt, „wie ‚einfach jetzt‘ gemeinsam Alternativen für eine neue Gesellschaft sichtbar und möglich gemacht werden können“.

*Sigrid Nolda* trägt in ihrem dezidiert empirischen Beitrag Varianten der Thematisierung von Gebäudedarstellungen in Programmen der Erwachsenenbildung vor. Sie zeigt durch die Analyse eines indirekt visualisierten Modus der harmonischen Idylle einerseits und der dynamischen Entwicklung andererseits minutiös auf, dass solche „Gebäudedarstellungen in Programmen der Erwachsenen-/Weiterbildung (...) keineswegs neutral im Sinne einer strikt dokumentierenden Orientierung für die Adressaten der Anbieter sind“.

Komplementär zur zeitlichen Dimension des Lernens („Temporalität des Lernens“ nach Schmidt-Lauff 2008) spricht *Katrin Kraus* mit Blick auf die räumliche Gebundenheit von der „Lokalität des Lernens“. Mit der Untersuchung der räumlichen Situiertheit des Lernens will Kraus auf die Stärke eines subjektorientierten Zugangs der Lernortforschung hinweisen. Neben der empirischen Begründung einer Lernorttypologie wird das Konzept der Multilokalität vorgestellt und diskutiert.

Der Beitrag von *Jenny Kipper* und *Johannes Wahl* geht von einem organisationspädagogischen Verständnis aus. Sie stellen einen Ableitungszusammenhang zwischen

den in Organisationen realisierten Lernaktivitäten, den dort vorherrschenden pädagogischen Technologien und bestimmten Lernräumen her. Damit wird dem Vorwurf eines Technologiedefizits (Luhmann/Schorr) auf intelligente Weise Paroli geboten. Gleichzeitig werden in dem Beitrag die mit dem Einsatz bestimmter Technologien verbundenen Herausforderungen für das Personal in expliziten Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen aufgezeigt.

Das Anliegen von *Richard Stang* ist, den Blick auf Lerninfrastrukturen für informelles Lernen zu erweitern. Dann – so der Autor – würden sich veränderte Perspektiven auf Raumkonstellationen für das Lernen ergeben. Durch seine Analyse kann er zeigen, dass das Potenzial innovativer Institutionen, vom kollektiven Lernen auch auf das individuelle Lernen flexibel umzustellen (und umgekehrt), noch sehr viel intensiver ausgeschöpft werden könnte, wenn „Erwachsenenbildungseinrichtungen sich noch stärker von Orten des Lehrens zu Orten des Lernens entwickeln würden“.

Auf der Grundlage der Unterscheidung formalen und informellen Lernens wird im Beitrag von *Stefan Iske* die Relation von Erwachsenenbildung und Online-Bildungsräumen analysiert. Mit Blick auf das Phänomen der Onlinekulturen wird das Internet als sozialer Raum informeller Bildung charakterisiert, wobei das Beispiel „Ultimate-Guitar“.com eine Illustration liefert. Eine stärkere Beschäftigung mit dem sozialen Raum der informellen Bildung von Seiten der Erwachsenenbildung kann nicht losgelöst von der Frage nach bestehenden Ungleichheiten erfolgen. Die „Schattenseite des sozialen Raums informeller Bildung im Internet und Social Web spiegelt sich in der Diskussion um Digitale Spaltung (digital divide) und Digitale Ungleichheit (digital inequalities)“.

Wir wissen nicht mit Sicherheit, ob die Zusammenstellung dieses Heftes und seine inhaltliche Ausrichtung den Geschmack von Peter Faulstich getroffen hätte (in der Tat hat er die meisten der hier versammelten Autorinnen und Autoren angesprochen). Wir hoffen es! Auf einen Erziehungswissenschaftler wie Peter Faulstich, der ursprünglich Regionalplanung studiert hat, einerseits ein sehr sesshafter Mensch war – wie lange hat Peter Faulstich eigentlich in Hann. Münden gewohnt? –, sich andererseits aber geistig und körperlich ständig in Bewegung wusste, musste das Thema „Lernräume“ ganz selbstverständlich eine große Faszination ausüben. So gesehen schließt sich mit diesem Heft für Peter Faulstich ein thematischer Kreis, ein wichtiger Teil seiner Biographie.

Wir trauern um Prof. Dr. Peter Faulstich. Er war über viele Jahre Mitglied der Redaktionskonferenz und später geschäftsführender Redakteur der Hessischen Blätter für Volksbildung und darüber hinaus auch Autor im wbv. Wir blicken dankbar zurück auf gemeinsam Erreichtes und sind in Gedanken bei seiner Familie und bei allen, denen er etwas bedeutet hat.

Joachim Höper  
 Programmleitung Erwachsenenbildung  
 W. Bertelsmann Verlag (wbv)